

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

Nr. 150.

Donnerstag, den 21. December

1882.

Verordnung

des Ministeriums des Innern an die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände.

Zum Zwecke einer Inventur bei der Altersrentenbank machen sich Erörterungen über den Lebensbestand der Rentenanwärter erforderlich und es wird sich deshalb die Altersrentenbankverwaltung an die betreffenden Gemeindebehörden mit dem Ersuchen um Ertheilung der nöthigen Auskunft wenden.

Auf Antrag des Finanzministeriums erhalten nun hiermit die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände Anweisung, den bezüglichen Requisitionen der Altersrentenbankverwaltung Folge zu geben, ohne dafür Kosten in Ansatz zu bringen.

Die Antwortschriften an die Altersrentenbankverwaltung sind zwar unfrankirt, jedoch unter der Bezeichnung als portopflichtige Dienstsache abzusenden.
Dresden, am 13. December 1882.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: **Schmalz.**

Paulig.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder hiesiger Stadt findet am **1. Weihnachtstage** Nachm. 4 Uhr im Saale des Feldschlösschens statt.

Die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere alle Freunde der Armen und der Schule werden hierdurch zur Theilnahme eingeladen.
Eibenstock, am 19. December 1882.

Der Stadtrath.

Löcher.

B.

Bekanntmachung.

Nachdem die Abschätzung der hiesigen Einwohnerschaft durch den hierzu bestellten Ausschuss erfolgt und das Gemeinbeanlagencataster für das Jahr 1883 nunmehr aufgestellt ist, liegt dasselbe für jeden Gemeinbeanlagenpflichtigen zur Einsichtnahme in hiesiger Rathsexpedition in den gewöhnlichen Geschäftsstunden vom **21. December 1882 bis mit 4. Januar 1883** aus.

Nach § 11 des Anlagenregulativs sind Beschwerden über zu hohe Abschätzung **binnen 4 Wochen** vom Tage der Catasterauslegung an bei dem Stadtgemeinderathe schriftlich und mit Gründen unterstützt anzubringen, später eingehende Reclamationen über zu hohe Besteuerung aber als versäumt zu betrachten und nicht weiter zu beachten.

Jo hanngeorgenstadt, den 18. December 1882.

Der Stadtrath.

Bochmann.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche wegen gelieferter Arbeiten an eine der städtischen Kassen Forderungen haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen bis zum Jahreschlusse anher einzureichen.

Bei späterem Eingange wird nach Befinden eine Expeditionsgebühr von 5% des Betrages der Rechnung in Abzug gebracht werden.

Jo hanngeorgenstadt, den 18. December 1882.

Der Stadtrath.

Bochmann.

Vor Weihnachten.

Bald werden von den Kirchthürmen herab die Glocken das schönste Fest der Christenheit einläuten und der Engelsgruß ertönen: „Friede auf Erden!“ Diese ernste und sanfte Mahnung kommt sehr zur Zeit, denn seit einigen Tagen geht ein Zug des Mißbehagens durch die ganze deutsche Presse, hervorgerufen durch einen Artikel der „Köln. Ztg.“ über angebliche russische Rüstungen. Solchen Warn- und Allarmsignalen gegenüber ist die Pflicht der Presse eine sehr ernste und schwere. Es wäre gefährlich, im Angesicht einer wirklichen Gefahr den Vogel Strauß zu spielen, der den Kopf in den Busch steckt und dadurch seinen Verfolgern zu entgehen meint, aber es wäre andererseits geradezu frivol, Schredgespenste ohne innere Wesenheit zu zittern, vielleicht nur zu dem Zweck, Sensation zu erregen.

Das allgemeine Urtheil geht nun dahin, daß jener aufregende Artikel des Kölner Blattes zwar Wahrheit enthalte, daß er sich sogar auf sehr genaue Informationen stützt, daß aber eine unmittelbar kriegerische Verwicklung mit Rußland nicht zu befürchten sei. Der Artikel soll jenen russischen Kreisen, welche das Riesenthor des Czaren in einen kriegerischen Konflikt mit den beiden mitteleuropäischen Mächten verwickeln möchten, einfach sagen: „So heimlich ihr auch eure Sachen treibt, wir durchschauen euch und sind auf unserer Hut!“

Stellen wir nun zusammen, was neuerdings an beunruhigenden Gerüchten aufgetaucht ist, und andererseits, durch welche Thatsachen dieselben entkräftet werden.

Vor Kurzem brachte ein Hamburger Blatt die Meldung, in Polen würde eine neue Militäreisenbahn gebaut und den russischen resp. polnischen Blättern wäre bei Strafe der Unterdrückung verboten worden, darüber zu berichten. Der oben erwähnte Artikel der „Köln. Zeitung“ bestätigt diese Meldung nicht nur, sondern macht ganz genaue Angaben über weitere militärische Vorbereitungen Rußlands. Von deutsch-offiziöser Seite wird plötzlich auf das Vorhandensein eines formellen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufmerksam gemacht. Dagegen wird aus Petersburg berichtet, der berühmte Graf Ignatieff, dessen Deutschenhaß bekannt ist, solle wieder in das Ministerium berufen werden.

Diese Nachrichten sind zumeist nicht erfreulich, in dessen es stellt sich ihnen eine Fülle von Thatsachen entgegen, die wesentlich zur Beruhigung der Gemüther beizutragen geeignet sind. Zunächst existirt über die Friedensliebe des jetzigen Leiters der aus-

wärtigen Angelegenheiten Rußlands, des Herrn von Siers, kein Zweifel. Sein Besuch beim Fürsten Bismarck ist ein neuer Beleg dafür, daß dem leitenden russischen Staatsmann daran liegt, sich mit Deutschland über etwaige heikle Punkte zu verständigen. — Dem gerade nicht deutschfreundlichen „Golos“ gegenüber macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß Deutschland auf dem Berliner Kongress alle von Rußland gestellten Anträge unterstützt und auch thatsächlich durchgebrachte habe! Rußland hätte also gar keinen Grund, auf Deutschland zu zürnen. — Endlich aber, und das scheint uns ein sehr wesentlicher Punkt — schreibt Herr Katkow, einer der Hauptführer der Panславisten, in seiner „Moskauer Zeitung“: „Herrn von Siers' Besuch (in Varzin) reinigt den Boden für ein beiderseits erwünschtes Einvernehmen, das historisch begründet, durch den gesunden Menschenverstand und den Patriotismus der leitenden Persönlichkeiten aufrecht erhalten werden wird.“

So schreibt heute ein Mann, dessen Handwert noch vor einem halben Jahre die tollste Deutschenhege war. Man sieht, der Wind hat sich gedreht. Man weiß ferner, daß Deutschland stets bereit ist, frivole Angriffe schneidig abzuwehren, — deshalb wollen wir uns durch Allarmsignale nicht die Festfreude stören lassen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „D.-Ztg.“ schreibt: Die Weihnachtsstimmung will nicht zum Durchbruch kommen. Ein Vorgefühl kommenden Unheils lastet auf den Völkern und Staaten und stört die ruhige Arbeit. Eine böse Ahnung will nicht weichen, die Augen forschen ängstlich nach Geheimnissen, die nur wenigen Menschen bekannt sind, aber das Loos Aller entscheiden. Man hat das Gefühl, als ob auf der Spitze der hohen Mastbäume Wolken erblickt werden, die unten noch nicht sichtbar sind; man fürchtet nicht den Krieg, aber man zittert für den Frieden. Niemand vermag genau zu sagen, was ihn beunruhigt, aber Jeder steht unter dem Eindruck der Unsicherheit. (Siehe Leitartikel.)

— Bismarck's ältester Sohn, Graf Herbert, bei der deutschen Botschaft in Paris angestellt, ist unerwartet, wie es scheint, in Wien angekommen und hat dem Minister des Auswärtigen Graf Kalnocy einen langen Besuch gemacht. Alle Telegraphen sind in Bewegung, alle Politiker stecken die Köpfe zusammen, was das bedeutet. Sie bringen es in Zusammenhang mit den Warnungssignalen, welche Bis-

mark seit Wochen öffentlich gegen Rußland und Frankreich und vielleicht auch Italien erlassen hat, mit der Veröffentlichung des deutschen Schutz- und Trugbündnisses mit Oesterreich u. s. w. Man vermutet, daß Versuche gemacht worden sind, das deutsch-österreichische Bündniß zu sprengen u. s. w. und daß Bismarck den Intriganten und Friedensbrechern zeigen will, wie sie unterrichtet und auf alles gefaßt.

— Die große Armeekonservefabrik in Mainz, welche zu Anfang der sechziger Jahre auf Reichskosten eingerichtet wurde, ist in letzter Zeit sehr wenig genannt worden; vielfach hat man daher angenommen, daß der Versuch gescheitert und das Unternehmen ganz aufgegeben sei. Dem ist jedoch nicht so, die Fabrik hat sich vielmehr wie die „Jahrbücher“ für die deutsche Armee und Marine“ mittheilen, derart entwickelt, daß sie jetzt für den Fall eines Krieges täglich 500,000 Kaffeeportionen, 6000 Pferderationen, 62,500 Portionen Büchsenfleisch, 83,500 Portionen Suppengemüse in Verbindung mit Fleisch, Fett und Gewürzen in Würfel- oder Scheibenform, 160,000 Portionen Preßmehl und 92,500 Portionen Dauerbrot oder Zwieback zu liefern vermöchte. Die „Jahrbücher“ glauben übrigens bei dieser Gelegenheit auch auf den großen Nutzen aufmerksam machen zu sollen, den, ihres Erachtens, die Verwendung von Pferdefleisch für die Ernährung der Armee im Felde gewähren würde. Sie bemerken in dieser Hinsicht: „Da das Pferdefleisch gegenwärtig bereits in beinahe allen Haupt- und größeren Städten unter die dem Verkauf anheimgestellten Ernährungsstoffe mit ausgenommen sich befindet, verdient dieser Fingerzeig jedenfalls Beachtung. Das Fleisch der bei einer Schlacht getödteten oder schwer verwundeten Pferde könnte für die auf dem Schlachtfelde lagernden Truppen bei der dort beinahe immer so schlecht berücksichtigten Verpflegung eine vortreffliche Aushilfe bieten. Das Erfordern wäre nur, dem Genuß von Pferdefleisch das Abstoßende zu benehmen, das in der Vorstellung vieler Leute sich damit verbunden findet, und käme es hierzu vielleicht nur darauf an, in den größeren Garnisonen, wo Pferdegeschlächtereien sich befinden, das Pferdefleisch verjuchweise für einzelne Tage in die Verpflegungslieferung mit aufzunehmen.“

— Oesterreich. Eine ergreifende Illustration zu der Noth, die infolge des Mißrathens der heurigen Kartoffelernte auf dem böhmischen Abhänge des Erzgebirges herrscht, hat dieser Tage ein böhmischer Abgeordneter seinen Collegen im österreichischen Reichsrathe geboten, indem er denselben eine Anzahl von Brodsorten, die gegenwärtig den

armen Leuten des Erzgebirges zur Nahrung dienen, vorwies. Der „Bohemia“ wird darüber geschrieben: Wem nicht gesagt wurde, daß diese feinharten ungeschälten Klumpen wirkliches Brod seien, der war versucht zu glauben, daß ihm halbdarvittertes Gestein vorgelegt werde. Nicht ohne tiefe Ergriffenheit vermochten die Abgeordneten dieses aus den schlechtesten Ingredienzen hergestellte Nahrungsmittel zu betrachten. Auch der Ackerbauminister konnte sich einer Regung des Mitleids nicht erwehren, als man ihm diese ungenießbaren Teigproducte, sowie eine Collection von verdorbenen Getreidehalmen zeigte. „Ich lasse mir nicht einstreiten, daß dieser Klumpen Brod ist!“ rief ein Abgeordneter aus und ein Großgrundbesitzer fügte hinzu, daß kein Landwirth, außer im Falle der höchsten Noth, solches Brod seinem Vieh vorlegen würde. Der Minister erklärte sich bereit, diesem Nothstande nach Möglichkeit zu steuern.

— Frankreich. Der Deputirtenkammer wurden zwei Gesegentwürfe vorgelegt, wonach sämtliche Schulkinder von 13—16 Jahren zum Dienste in einem Schulbataillon und die Böglinge von 16 bis 20 Jahren zur Theilnahme an Schieß- und Exercirübungen verpflichtet sind. Sollten diese beiden Gesetze, wie es wahrscheinlich ist, die Billigung der Kammer erfahren, so würde damit in Frankreich das Ideal von einer „bewaffneten Nation“ der Theorie nach wenigstens erreicht sein.

Sächsische Nachrichten.

— Delnig i. B. Das schon seit längerer Zeit hier herrschende Scharlachfieber und Diphtheritis hat sich leider noch immer nicht gehoben, und mußten deshalb auf bezirksärztliche Anordnung am 16. d. M. beide hiesigen Bürgerschulen geschlossen werden. Diese unheimlichen Kinderkrankheiten fordern in vielen Familien schwere Opfer und sehen deshalb dem Weihnachtsfeste, dem Feste der Kinder, viele Eltern mit Bange entgegen, daß nicht vielleicht der oder jener Liebling noch auf das Krankenlager geworfen wird.

— Adorf, 18. December. Im hiesigen Militärverein besteht schon seit mehreren Jahren die Einrichtung, daß an jedem Sonntag zwei der Mitglieder in die Wohnungen der sparlustigen Kameraden gehen und Spargelder zusammentragen. Beiträge unter 50 Pf. werden nicht angenommen, bezüglich des Maximums der Einlagen besteht jedoch keine Vorschrift. Vor Weihnachten, wo die Bedürfnisse in jeder Familie größer sind, als gewöhnlich, werden die während des Jahres gesammelten Gelder mit Zinsen zurückbezahlt. Im vergangenen Jahre waren über 11,000 Mark zusammengekommen, heuer aber, wo mehrere Mitglieder vom Brande mit betroffen waren, betragen die Ersparnisse 10,500 Mark. Der Gewerbeverein hat diese Einrichtung im August d. J. unter seinen Mitgliedern ebenfalls eingeführt und hat während der wenigen Wochen über 2500 Mark gesammelt, die jetzt gleichfalls mit Zinsen zurück erstattet worden sind. Es dürfte kaum eine bessere Einrichtung betrefend des Sparens geben als diese.

— Wittweida, 18. Decbr. Unter Amtrung, bezw. Assistenz der hiesigen drei Geistlichen fand heute die Aufnahme der Jüdin Rosa Bauer in die evangelisch-lutherische Kirche statt. Nach der Taufhandlung, der sehr ehrenwerthe Pächter und andere Jungen anwohnten und in welcher die Bauer die Namen „Maria Rosa“ erhielt, genoss dieselbe das heilige Abendmahl. War auch solches Alles auf Wunsch nicht vor versammelter Gemeinde geschehen, sondern in der Stille, so war doch trotzdem diese kirchliche Feier außerordentlich erhebend, und war der tiefe Eindruck auf die neue Christin unverkennbar.

— Noch viel zu wenig ist von Grundstücksbesitzern die Wohlthat der tilgbaren Hypotheken, wie sie vom landwirthschaftlichen Kreditverein im Königreich Sachsen gegeben werden, gewürdigt worden, wie sie es verdient. Beim Herannahen des Quartals wollen wir deshalb die Vorzüge der tilgbaren Hypotheken vor den gewöhnlichen kündbaren hervorheben. Der Darlehnsaufnehmer zahlt für die gewährte Hypothek einen jährlichen Zinsen- und Tilgungsbeitrag von zusammen 4 $\frac{1}{2}$ Proz.; wird vom Aufnehmer oder dessen Besitznachfolgern 50 Jahre lang vorstehender Betrag pünktlich abgeführt, so ist nach Ablauf dieses Zeitraumes die Hypothek getilgt und erloschen. Wenn man nun berücksichtigt, daß die meisten Grundstücksbesitzer für ihre gegenwärtigen Hypotheken mindestens 4 $\frac{1}{2}$ Proz. zahlen, dabei immer noch einer eventuellen Kündigung und damit verbundenen Unkosten, oder einer Zinserhöhung ausgesetzt sind, so ist der Vorzug einer tilgbaren Hypothek, bei welcher weder Zinserhöhung, noch, bei pünktlicher Zinszahlung, Kündigung eintreten kann, vor einer kündbaren so augenscheinlich, daß der an tilgbaren Hypotheken zu erleidende Coursverlust von einmalig 2 $\frac{1}{2}$ Proz. mitspricht.

Prinzeß Rothhaar.

Erzählung von Max v. Schlaegel.

(Fortsetzung.)

Hunold war den ganzen Tag nicht mehr sichtbar; als es dunkelte, verließ er das Rathhaus mit einem amtlich aussehenden Papier in der Hand.

Eine Stunde darauf brach die Seiltänzerbande

ihr Zelt ab und verließ mit Sack und Pack die ungestaltete Stadt. Nur eine Person ließen sie heimlich zurück, die kranke Frau, die nicht im Stande gewesen war, sich zu erheben, und die nun einsam und fiebernd in einem der armseligsten Häuschen der Stadt lag. Unverwandt hafteten die Blicke der Kranken an der dunklen Holzhür, durch welche die alte Frau, auf deren Lager man sie gebettet, zurücksehen mußte. Sie war fortgegangen, um das Bürgermeistertochterlein, deren Wohlthätigkeit im Städtchen wohlbelannt war, zu der Verlassenen zu holen.

Endlich kam sie zurück und wies Hilba in das ärmliche Kämmerchen.

„Man sagte mir, eine Kranke bedürfte meiner,“ begann Hilba sanft und beugte sich zu der Leidenden. Dabei glitt der Schleier hinab, den sie um ihr Haupt geschlungen hatte, und die Hülle des schimmernden Haars fiel über ihre Schultern.

„Seid Ihr ein Engel?“ fragte die Kranke mit glänzenden Augen.

„Ich bin nur die Bürgermeistertochter,“ entgegnete Hilba einfach, „womit kann ich Euch helfen?“

Mit einem Ruck hatte die Kranke sich aufgerichtet.

„Ihr seid seine Tochter,“ fragte sie hastig, „wie heißt er?“

„Leberecht Wiedemann . . .“

„So sendet Euch der Himmel selber! aber ich bin Eurer Güte nicht werth! Ich bin ein elendes verworfenes Geschöpf.“

„Ich bin nicht gekommen, Euch zu richten,“ entgegnete Hilba ernst, „sondern um Euch beizustehen.“

„Ihr seid so gut, wie Ihr schön seid; allein menschliche Hilfe kommt zu spät . . . nur Eines sagt mir — ist Er noch bei Euch?“

„Wer?“ fragte Hilba bekümmert.

„Hunold . . . ich sah ihn heute . . .“

„Wie kommt Ihr zu dem Namen?“ fragte Hilba, sich unwillkürlich von der Kranken zurückziehend.

„Er war lange in Eurem Hause,“ fuhr diese unbeeinträchtigt fort: „er sah so vornehm und stattlich aus; aber sagt mir,“ setzte sie mit scheuem Blick hinzu, „hat er wohl ein Herz?“

„Ihr redet irre,“ sagte Hilba ängstlich; „laßt mich Hülfe holen.“

„Nein, nein,“ flehte das Weib, und ihre heißen Finger schlossen sich fest um Hilba's Handgelenk; „Euch geschieht nichts Böses . . . Nicht wahr, Ihr dachtet nicht, daß der Knabe mein Sohn sei?“

„Euer Sohn!“ schrie Hilba entsetzt auf.

„Ja, mein Sohn!“ nickte die Kranke stolz; „ich trennte mich von ihm, um ihn angesehen und glücklich zu machen — zum Athleten wie sein Vater wäre er doch zu schwach gewesen; — aber nun ist er stolz geworden.“

„Er wußte, woher er stammte?“ fragte Hilba in heftiger Erregung.

„Gewiß!“ antwortete das Weib triumphirend.

„O, er war immer ein kluges Kind, voll Hochmuth und Ehrgeiz, aber er hatte kein Herz. — Denkt Euch, er weinte nicht, als ich ihn zurückließ! — Wie ein Prinz sah er aus in den neuen feinen Kleidern. . .“

„So seid Ihr jenes Weib, daß den Knaben zurückließ?“

Die Kranke lachte verstohlen.

„Nicht wahr, das war schlaue Ersonnen? Gewiß prophezeigte ich dem kleinen Bürgermeisterkinde eine glänzende Zukunft; es lag noch in den Windeln, aber seine Mutter stand hinter der Thür und hörte Alles, und dann verlor ich den Knaben. Ich wußte schon, daß er Schweigen würde, — wenn ich ihm drohte, er müsse Kunsttreiter werden, that er aus Furcht Alles, was ich wollte . . .“

Sie schwieg eine Weile aus Erschöpfung, während Hilba wie betäubt neben dem Lager saß. Einem solchen Menschen hatte ihr Vater sie überliefern wollen!

Dann sprach die Kranke immer hastiger flüsternd:

„Ich wollte ihn ja nur von ferne sehen — nur ein einziges Mal nach so vielen Jahren . . . aber er ist hochmüthig geworden und will nichts mehr von seiner Mutter wissen — er hat mich gedroht,“ setzte sie zusammenschauernd hinzu, „daß er mich mit Hund und Stab aus der Stadt hegen ließe, wenn ich es wagte, noch einmal wieder zu kommen . . . er thäte es — er hatte nie ein Herz . . .“

Wider Willen ergriffen beugte Hilba sich über die Kranke, die mit fliegendem Athem und umherwandernden Augen in den Kissen lag. Plötzlich überliefen sie Zweifel an der Wahrheit der Aussagen einer Fieberkranken:

„Ihr irrt Euch vielleicht,“ fragte sie freundlich, „und laßt Euch durch krankhafte Einbildungen täuschen.“

Das Weib schüttelte heftig den Kopf und begann mit zitternden Händen im Stroh des Lagers zu suchen.

„Da, nehmt!“ drängte sie und legte ein Päckchen zerknitterter Papiere in Hilba's Hand, „das ist Alles, was Ihr braucht; ich hatte es für ihn aufbewahrt, aber jetzt ist es einerlei . . .“

Bögernd nahm Hilba die Papiere; dann erhob sie sich zum Gehen:

„Ich werde für Euch sorgen lassen, lebt wohl!“

Die Kranke wandte den Kopf an die Wand und sprach nicht mehr. Wenige Stunden darauf war sie gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Der Knabe eines Schneidermeisters in L. bei Dresden stieß sich, indem er eine Fliege fangen wollte, eine Näbnadel so tief in den Ballen der rechten Hand, daß sie abbrach und auch ein berühmter Arzt vergebliche Anstrengungen machte, die Nadel zu finden; er tröstete, daß dieselbe etwa irgendwo am Arme einmal herauskommen werde. Da ward den Eltern gerathen, das Raden'sche Pflaster aufzulegen, und am dritten Tage hatten sie die Freude, die Nadel, welche aus der Wunde hervorsah, ausziehen zu können.

— Glückliche Chinesen. Die „Peking'er Ztg.“ vom 14. Juli schreibt wörtlich: „Nach einer mehrwöchentlichen Dürre ging gestern Mittags über die Hauptstadt und ihre Umgebung ein ausgiebiger Regen nieder. Alles erfrischte sich an den herabströmenden Fluthen und man fragte sich gegenseitig, wem dieses himmlische Geschenk zu danken sei. Wie man uns berichtet, war es kein Anderer, als unser erhabener Herr und Gebieter, der uns den Regen gebracht hat. Gestern Morgen gab er nämlich Befehl, seine Gala-Sänfte in Bereitschaft zu halten, da er heute im Ta-Nautin (Tempel des Schnee- u. Regengottes) seine Anacht verrichten werde, um dem Reiche einen Regen zu beschleeren. Kaum hatte sich unser erhabener Gebieter vor dem Wilde dieses Gottes niedergeworfen und zu beten begonnen, öffnete der Himmel auch schon seine Schleusen und schickte einen befruchtenden Regen auf die Erde herab. Es zeigt dies recht deutlich, wie beliebt unser Kaiser jetzt bei den Göttern ist und wie bereitwillig sie alle seine Wünsche erfüllen.“

— Nicht ganz Unrecht. Ein Gelehrter wurde eines Tages gefragt, woher es komme, daß die Gesetze mancher Länder dem Könige gestattet, mit 14 Jahren den Thron zu besteigen, wogegen er erst mit 18 Jahren sich vermählen dürfe. „Das hat seinen guten Grund,“ antwortete der Gelehrte, „denn eine Frau ist viel schwerer zu regieren als ein Königreich.“

— In Graz heißt eine Gasse zur Erinnerung an das alte österreichische Geschlecht der Ritter von Rauber „Räubergrasse“. Da sich aber in dieser Gasse das städtische Sicherheits-Bureau befindet, gehen die wohlweisen Stadtväter von Graz damit um, den anrüchigen Namen der Gasse, welcher den Spöttern der Stadt Graz schon oft Gelegenheit gab, ihren Witz zu üben, durch einen weniger zweideutigen zu ersetzen.

— Muthmaßliche Ursache. Richter: „Seit dem Jahre 1876 haben sich die Prozesse unter den Bewohnern von Friedhausen fast verdreifacht. Es wäre interessant, den Grund dieser auffallenden Erscheinung kennen zu lernen.“ — Bauer (aus dem Zuberräume): „Das wird wohl daher kommen, weil sich seit 1876 bei uns ein Advokat ansässig gemacht hat!“

— Sing- und Trinksprüche. „Wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder, und ist's Bier nicht gut, so geh' gleich wieder.“ — „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, erspart viel Geld sein Leben lang.“ — „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben, zum Runkelwein brauchen's keine, das ist's eben.“ — „Wer nie sein Brod mit Thränen aß, dem wurden ganz sicher die Augen nicht naß.“

— Wie man's nimmt. Ein Thierbändiger erließ in Dingelsingen (Waden) folgende Bekanntmachung: „Hundert Thaler Demjenigen, der in den Käfig geht,“ und theilte am folgenden Tage in der Zeitung mit, daß sich ein Mann Namens Plüschke gemeldet, um das Wagniß zu bestehen. Ganz Dingelsingen erschien zur festgesetzten Zeit in der Menagerie. Der Thierbändiger zählt die hundert Thaler in blanken Stücken auf, während Plüschke dabei steht und wohlgefällig zusieht. „Die ganze Summe erhalten Sie, sobald sie aus dem Käfig zurückgekehrt sein werden.“ Plüschke sieht sich den Käfig mit den wild umherrennenden Löwen an, schüttelt den Kopf und spricht: „So, nei wer' ich schon gehe, aber erst müssen die Diebster 'raus.“ Spricht's und verläßt den Circus.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensköp

vom 13. bis mit 19. December 1882.

(Geboren: 342) Dem Maschinenflicker Friedrich Ernst Lent 1 Tochter. 343) Dem Marktthaler Emil Friedr. Lein 1 Sohn. 344) Dem Aichmeister Ernst Woldegar Flach 1 Tochter. 345) Der unverehel. Ausschneiderin Bertha Sophie Winter 1 Sohn. 346) Dem Fabrikarbeiter Carl Wilhelm Baumann in Blauenenthal 1 Sohn. 347) Der unverehel. Maschinengehilfin Wilhelmine Laura Schädlich 1 T. 348) Der unverehel. Tambourierin Emilie Hulda Schmidt 1 Sohn. 349) Dem Maschinenflicker Friedrich August Härtling 1 Sohn.

(Aufgeboten: 78) Der kgl. Forstrentammann Theodor Emil Wettengel hier mit der Wirthschafterin Henriette Selma Brenne hier. 79) Der Kellner Johann Reymont Tittes in Schneeberg mit der Directrice Emilie Edelmann hier.

(Eheschließung: 64) Der Bahnhofrestaureur Robert Albert Schneidenbach hier mit Alwine Friederike Siegel hier. 65) Der Handarbeiter Friedrich Ernst Günzel hier mit der Näherin Emilie Stemmter hier.

(Gestorben: 208) Der Oeconomiepächter Christian Gottlieb Weigel, 58 $\frac{1}{2}$ Jahre alt. 209) Des Maurers Gottlieb Julius Olier Sohn Alban Julius, 5 J. 11 M. alt. 210) Des Fabrikarbeiters Carl Wilhelm Baumann in Blauenenthal Sohn (ungetauft), 1 Stunde alt. 211) Des Maschinenflickers Ernst Adolph Bauer Tochter Johanne Emilie, 3 Wochen alt. 212) Auguste Pauline verehel. Schuhmacher Häpnel geb. Seidel, 52 J. 10 M. alt.

Julius Tittel am Neumarkt, Filiale Postplatz,

empfehlen zu billigen Preisen:

Reinste riesliche Gebirgsbutter vorzüglichster Qualität,
div. Sorten Schmelzbutter zu 60, 80 u. 90 Pf. per Pfd.,
ff Durch-Raffinad in Broden von 20-24 Pfd.,
ff Holländ. Raffinad in Broden von 20-24 Pfd.,
ff Hennings-Raffinad " " " 7-10 "
passend zu Weihnachts-Geschenken,
echt ind. Lomps in Broden von 70-80 Pfd.,
ff gem. Raffinad,
ff " Melis,
ff " Bad-Zucker, à Pfd. 42 Pf.,
neue Extra-Clémé-Rosinen,

Neue ff Carab. Clémé-Rosinen,
" ff Extra-Clémé-Rosinen,
" ff Clémé-Sultania,
hochfeine gelbe Carab. Sultania,
neue Zante-Corinthen,
" große süße Mandeln,
" bittere Mandeln,
besten Genußer Citronat,
ff Bourbon-Vanille sowie ff Canehl,
ff Gewürz- und Citronen-Öel,
frische Citronen.

Mit Proben stehe meinen werthen Kunden gern zu Diensten. — Wiederverkäufern gewähre Extra-Rabatt.

Schlittschuhe

in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen
Bernhard Rau.

Mit Gold- & Silber-gespinnsten

zu Stickereien auf Stickmaschinen empfiehlt sich die
Gold- & Silbermanufactur
v. Carl Thiele in Annaberg.

Große Auswahl

blühender und Blatt-Pflanzen,
Zimmer-Palmen u. s. w., Gold-fische in schönster Färbung, Blumen-Bindereien aller Art empfiehlt zu billigen Preisen

Fritzsche's
Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Press-Hefe

Täglich frische Wiener
von stärkster Triebkraft zu haben bei
Julius Tittel
am Neumarkt, Fil. Postplatz.

Messinaer Apfelsinen,
Kranz-Feigen,
ff Kath.-Pflaumen,
- türk. Pflaumen,
- rhein. Brunellen,
- Vanille- u. Gewürz-Chocoladen,
- chines. Thee's
empfehlen **Julius Tittel**
am Neumarkt, Fil. Postplatz.

Apollo-Kerzen,
Canal-Kerzen,
Salon-Kerzen,
Adler-Kerzen,
Pianino-Kerzen,
Paraffin-Kerzen,
Wagenlaternen-Lichte,
Christbaumlichtchen,
weiß und bunt,
empfehlen **Julius Tittel**
am Neumarkt, Fil. Postplatz.

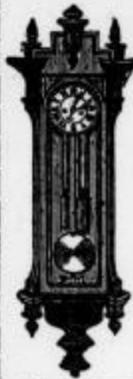
ff Punsch-Extract von echtem
Jamaica-Rum,
" Punsch-Extract von echtem
Arac de Goa,
" Royal-Wein-Punsch,
" Victoria-Punsch,
div. ff Grog-Essenzen
empfehlen **Julius Tittel**
am Neumarkt, Fil. Postplatz.

Ein junger militärfreier Mann,
mit schriftlichen Arbeiten gründlich
vertraut, wird per 1. Januar gesucht.
Waaren-Kennntniß ist nicht erforderlich.
Nähere Auskunft erteilt die Expedition
dieses Blattes.

Christbaumconfecturen
Christbaumtillen (neueste Muster)
Christbaumschmuck
empfehlen **C. W. Friedrich.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
sucht zum 1. Januar
Marie Lindemann.

Ein Aufpasser
sucht **Herm. Blechmidt.**



Friedr. Weber,

Uhrmacher in Eibenstock,

bringt zur bevorstehenden Weihnachts-Saison sein
reichhaltiges Uhren-, Gold- u. Optisches Waaren-
Lager in Empfehlung und bittet bei Bedarf um gütige
Berücksichtigung.

Auf alle die von mir gekauften Waaren leiste wie
bekannt eine Garantie und bemerke nur noch, daß ich
durch günstige Einkäufe für diesmal zu staunenswerthen
Preisen verkaufe.

Hochachtungsvoll

Friedrich Weber.

Moritz Schürer,

Bank-Geschäft,
Neustädtel bei Schneeberg.

Wechsel-Incasso.

Wechsel-Discont.

An- und Verkauf von Effecten
gegen billigste Berechnung.

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehle Nähmaschinen für Familien und
Handwerker, von der gewöhnlichen bis zur eleganten
Ausstattung, mit den neuesten Verbesserungen
und Hilfsapparaten in nur deutschem Fabrikat
und zu außerordentlich billigen Preisen.

Um gütige Berücksichtigung bittet

Johannes Haas,
Mechaniker.

Canal-Kerzen
Apollo-Kerzen
Salon-Kerzen
Pianino-Kerzen
Paraffin-Kerzen
Wagenlaternen-Lichte
Christbaum-Lichte
bunt und weiß
empfehlen billigst
C. W. Friedrich.

Christbaumconfecturen
Christbaumtillen (neueste Muster)
Christbaumschmuck
empfehlen **C. W. Friedrich.**

Ein Aufpasser
sucht **Herm. Blechmidt.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
sucht zum 1. Januar
Marie Lindemann.

Eine erfolglos ausgeklagte
Forderung von M. 151, 60 Pf. an
Gottlieb Hänel in Eibenstock
ist zu verkaufen. Gebote sind zu richten an

Gustav Wagner,
Erimmitschau-Wahlen.

Bergmann's
Thierschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine reine blendend-weiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf.
bei **G. A. Nötzl.**

Für Schneuremaschinen
werden sofort mehrere geübte Tambour-
rinnen gesucht. Wo? sagt die Expe-
dition dieses Blattes.

Die Handschuh-Fabrik

von
A. Edelmann, Eibenstock,
Brühl 343,
empfehlen ihr Lager aller Sorten Glac-
und Wildlederhandschuhe in bester Qua-
lität zu soliden Preisen. Bestellungen
nach Maas werden schnellstens besorgt.
Auch werden Handschuhe gewaschen,
gefärbt und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten Hegen-
Wild-, Kanin- und Hasenfellen.
Hochachtungsvoll **D. D.**

Großes Lager gereinigter Bettfedern

empfehlen zu den billigsten Preisen
Paul Beyer.

1 einpferdige
Zwillings-Dampfmaschine,
ganz neu, ist billig zu verkaufen **Chem-
nitz, Reitbahnstraße 31.**

Heda, heida, juchheisa!
Das lustige Büllein der Kalender ist da!
Vorher der dicke „Sachsentalender“,
Der unermüdbliche Erzähler und An-
boten-spendender,
Nehmt 50 Pf. und kauft ihn Euch ge-
schwind,
Er erfreut Urnhne, Großmutter, Mut-
ter und Kind.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe em-
pfehlen **E. Hannebohn.**

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Durkhardtshf.	—	5,33	10,13	3,15	7,18
Zwönitz	—	6,13	10,54	4,8	8,2
Lößnitz	—	6,26	11,7	4,22	8,15
Aue (Ankunft)	—	6,46	11,27	4,43	8,36
Aue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,57	—
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,28	—
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,41	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,50	—
Rautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,8	—
Jägersgrün	5,14	8,41	1,0	6,18	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,48	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	7,0	—
Marktneufch.	6,42	10,0	2,7	7,24	—
Adorf	6,50	10,8	2,14	7,31	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,3	1,54	6,10
Marktneufkirchen	—	4,57	8,21	2,5	6,26
Zwota	—	5,27	8,51	2,26	6,56
Schöneck	—	5,56	9,19	2,45	7,21
Jägersgrün	—	6,30	9,55	3,15	7,50
Rautenfranz	—	6,37	10,2	3,22	7,57
Schönheide	—	7,0	10,26	3,44	8,19
Eibenstock	—	7,11	10,37	3,55	8,30
Wolfsgrün	—	7,22	10,48	4,5	8,40
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,22	4,35	9,10
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Lößnitz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Durkhardtshf.	6,57	10,9	1,0	6,28	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 " 5 " " Chemnitz.
Mittags 11 " 50 " " Adorf.
Nachm. 3 " 20 " " Chemnitz.
5 " 10 " " Adorf.
Abends 7 " 45 " " Aue resp. Chemn.

Öffentl. gemeinschaftl. Sitzung d. beiden städtischen Collegien

Donnerstag, den 21. ds. Mts., Abends 1/2 8 Uhr
im Rathhause.

Tagesordnung: Berathung des Haushaltsplans auf das Jahr 1883.
Eibenstock, am 19. December 1882.

Der Stadtrath.
Rösch.

PRUSIAS Neuer Roman aus der römischen Geschichte. Erscheint vom Januar ab in Schorers Familienbl. (bisher Deutsches Familienblatt).
von **Ernst Eckstein.** Preis vierteljährl. M. 1. 60; oder in Heften zu 50 Pf. Probenummern gratis u. franco. Verlag v. J. H. Schorer i. Berlin.
Man abonnirt in allen Buchhandlungen und auf der Post.

Die feinsten Sorten
Pfefferkuchen

Elisen-Kuchen
Macaronen-Kuchen
Thorner Kuchen
v. A. L. Merklein i. Nürnberg
empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt Fil. Postplatz.

Eiserne Schlitten
empfiehlt
C. W. Friedrich.

Die Wein-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung

von **Julius Tittel** in Eibenstock
am Neumarkt, Filiale: Postplatz,

empfiehlt:

Russ. Caviar
Hamb. do.
Geräuch. Lachs
Lachs in Büchsen
Aal in Gelée
Sardines à l'huile
Fürstenbricken
Strals. Bratheringe
Anchovis
Amerik. Hummern
Russ. Sardines
Marin. Heringe
Geräuch. do.
Brab. Sardellen

Mixed Pickles
Champignons
Capot. Capern
Perlzwiebeln
fein Mostrich
Weinessig
Nizza-Provencenöl
Neue Morcheln
Russ. Schooten
Frucht-Gelées
Neusch. Käse
Prima Schweizerkäse
Sahnen-Käse
Limb. Käse

Parmesan-Käse
Goth. Cervelatwurst
Trüffelwurst
Zungenwurst
Schinken
Brühwürstchen
Pfeffer-Gurken
Saure do.
Franz. Cath.-Pflaumen
Türk. Pflaumen
Thüring. do.
Ital. Brunellen
Rhein. do.
Amer. Apfelschnitzel

Apfel-Gelée
Frische Apfelsinen
Citronen
Neue franz. Wallnüsse
rhein. do.
Kranzseigen
Ananas } zu Bowlen
Pfirsiche }
Eingel. Früchte
Spargel
Erbsen
Rüben
Kohl
Leipz. Allerlei

ferner:

feine Punsch- und Grog-Essenzen, alten ff Cognac, Jamaica-Rum und Arac de Goa, echten Eibenstocker Magenbitter, feine französische Rothweine, feine Rhein- und Moselweine, alten echten Portwein, Madeyra und Sherry, alten Tokeyer und echten Malaga, ff Sicilianer, Roussilion und Muscat Lünel, sowie Champagner.

Zur Stollen-Bäckerei

empfehle:
ff Brodrasnade Ia,
ff gem. Rastnade Ia,
Neue ff Sultan-Rosinen,
ff Clem-Rosinen,
ff Choix-Corinthen,
ff große süße und bittere Mandeln,
Beste garant. reine Schmalz-butler,
Neuen Genußer Citronat.
Richard Schürer.

Wein gut assortirtes

Cigarren-Lager
halte in allen Preislagen bestens empfohlen.
Richard Schürer.

Neue franz. Brünellen,
Cath.-Pflaumen,
türk. Pflaumen,
russ. Zudererbsen,
Franzseigen,
sicil. Haselnüsse,
Vanille und Gewürz-Chocolade aus der Chocoladen-Fabrik von Jordan & Timans in Dresden,
Cacao in Block und entölt,
Bourbon-Vanille und chinesisches Thee's
empfiehlt **Richard Schürer.**

ff Punsch-Essenzen,
ff Grog-Essenzen,
ff Jamaica-Rums,
ff Arac,
ff Cognac

empfiehlt **Richard Schürer.**

Zu verkaufen habe:

mehrere Holz-Cartons, Kisten u. Fässer, einige Reale, Tafeln u. Lampen, je 2 Pulte, Schränke, Tambourir- u. Steppmaschinen, 2 eiserne Pferde-Kansen u. Krippen, mehrere Hirschgeweihe, eine doppelte u. einfache Flinte etc., sowie ich auch ein großes Zimmer mit oder ohne Bodenraum abvermiethe.

H. Wahnung, Schönheide.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71, 1/2 Pf.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ein reich sortirtes Lager von **Nähmaschinen**, mit den neuesten Verbesserungen versehen, in eleganter und gediegener Ausführung. Um gütigen Zuspruch bittet

G. Dörries, Mechaniker,

Vertreter der Berliner Stichtmaschinen-Fabrik
Schirmer, Blau & Co.

Knaben-Paletots und Anzüge

in nur guter Qualität empfiehlt das
Herren-Garderobe-Geschäft
Carl Wimmer.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt eine große Auswahl in guten, realen **Schuh-Waaren**, als: **Damen- und Mädchen-Lederstiefel, Stulpenstiefel, Ballschuhe, Filzstiefel, Filzschuhe, Pantoffel und Kinderschuhe** u. s. w.

Das Schuhwaaren-Lager

von Bertha Hagort.

Ebenso empfehle noch einen Posten **wollene Waaren**, als: **Westen, Kinder-Hauben, -Mützen und -Kleidchen, Handschuhe** u. s. w. zu Einkaufspreisen.

Der Verein der Geflügelfreunde in Auerbach i. B.

veranstaltet seine **5. Geflügel-Ausstellung**, verbunden mit einer **Ausstellung grosser, fremdländ. Kaninchen**, am **28., 29. und 30. Januar 1883** im Saale der Centralhalle hier. Die Anmeldungen der auszustellenden Thiere müssen bis zum **15. Januar 1883** bei dem unterzeichneten Vereinsvorsitzenden erfolgen. **Programm und Anmeldebogen** werden auf Verlangen frankirt zugesendet. Mit der Ausstellung ist gleichzeitig eine Verloosung von ausgestellten nur schönen und Nutzen bringenden Thieren verbunden.

Auerbach, 18. Dec. 1882.

Der Verein der Geflügelfreunde.
Werner Schröder, Vors.

Eiserne
Christbaum-Füße

empfiehlt billigt
C. W. Friedrich.

Prima Schensfleisch

sowie frisches und sehr gut gepökeltes **Schweinefleisch** nur von jungen Milch-Schweinen (Trichinenfrei) empfiehlt
Karl Müller,
Fleischermeister.

Reinen Tokayer und versch. andere Sorten Ungarweine,

ff Caviar,
Anchovis,
Bratheringe,
russische Sardinen,
vieler Sprotten,
ff Schweigertäse
ff Limburger Käse
bei **Heinrich Meichner.**

Aufgepaßt!

Es sind mir von einem Fabrikanten über **200 Stück gold. 14kar. u. 18kar. massive Ringe** zum Verkauf übertragen worden und bringe ich dieselben, sehr passend zu **Weihnachts-Geschenken**, in Empfehlung. Für **Rechtlichkeit** des Goldes wird garantiert.

Fr. Weber, Uhrmacher,
Eibenstock.

Mark 16,000

werden Anfang nächsten Jahres möglichst im Ganzen auf **Landgrundstücke**, bei guter Sicherstellung auch auf **Fabrikantwesen** ausgeliehen. Auskunft erteilt

Gustav Heymann,
Oberstzengrün.

Für die **Ueberschwemmten Rheinländer** sind uns behufs Weiterbeförderung ferner übergeben worden:

Von Ungenannt . . . M. 1. 50.
Von C. B. . . . 1. —
Die Exped. d. AmtsbL.